Montag, den 12. Oktober 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 279. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Pilsudski nach dem Süden gereist.

Zuerst nach Rumänien, dann nach Aegypten. — Der Marschall mit der Oberstenregierung unzufrieder. — Verschiebungen auf den leitenden Verwaltungsposten zu erwarten.

Unerwartet wie immer hat Marschall Jozef Pilsudski den Entschluß gefaßt, zur Erholung nach dem Süden zu fahren. Bereits am gestrigen Sonntag um 2.55 Uhr nachmittags ist Pilsudski mit dem fahrplanmäßigen Zuge von Warschau nach Lemberg in seinem Sonderwagen abgereist. In seiner Begleitung befindet sich u. a. sein Leibarzt Dr. Woyczynski, der ihm auch während seines Aufenthalts auf Madeira assistiert hatte.

Pilsudski begibt sich nach Rumänien ans Schwarze Meer, wo er vermutlich einige Wochen verbleiben wird. Man nimmt an, daß er während dieser Zeit auch dem rumänischen König Carol einen Besuch abstatten wird. Von Rumänien soll Pilsudski dann für den ganzen Winter nach Aegypten fahren, dessen warmes und trockenes Klima für kranke Leute besonders in der Winterszeit sehr zuträglich ist.

Zum Abschied erschienen auf dem Warschauer Bahnhof sämtliche Minister mit dem Ministepräsidenten Prystor an der Spitze sowie ein Vertreter des Staatspräsidenten.

*

Unsere Voraussage über die bevorstehende Aegyptenfahrt Pilsudskis ist also voll und ganz eingetroffen. Pilsudski hat diesmal anstatt Madeira Aegypten für seinen Erholungsurlaub gewählt. In den Morgenstunden des gestrigen Sonntag fuhr der Marschall nach Sulejowek, um sich von seiner Familie zu verabschieden. Um 11 Uhr benachrichtigte die Adiutantur des Belvedere die Warschauer Eisenbahndirektion von einer bevorstehenden Reise Pilsudskis und bestellte den Salonwagen des Marschalls, ohne Angabe des Reiseziels. Diese Nachricht hat natürlich als große Ueberraschung gewirkt, um so mehr, als kein offizielles Kommunique über die Reise Pilsudskis herausgegeben wurde. Um 12 Uhr mittags war Pilsudski wieder aus Sulejowek zurück und berief den Außenminister Zaleski, seinen Bruder, den Finanzminister Jan Pilsudski, und den Innenminister zu einer Konferenz zu sich, an der auch der inzwischen aus Wilna eingetroffene Ministerpräsident Oberst Prystor teilnahm.

Auch über diese Konferenz wurde kein offizielles Kommunique herausgegeben, doch verlautet, daß in der Besprechung eine Aenderung in der Regierung nicht erwähnt oder wenigstens nicht beschlossen wurde. Marschall Pilsudski soll jedoch den Wunsch geäußert haben, daß er Aenderungen auf den höheren Posten in der Staatsverwaltung erwarte. Im Zusammenhang hiermit wäre für die nächste Zeit mit einer Verschiebung auf den Posten der Wojewoden, Starosten und Polizeiposten zu rechnen. Es wäre dies eine Bestätigung unserer vor einigen Tagen gebrachten Notiz, daß Pilsudski mit der Regierung der Oberstengruppe nicht sonderlich zufrieden ist.

Deutschlands Rechtsopposition versammelt

Die Kundgebung in Bad Harzburg. — Nazi-Schacht will ein Wirtschaftsprogramm Friedrichs des „Großen".

Bad Harzburg, 12. Oktober. Auf der angekündigten Kundgebung der in Bad Harzburg (Braunschweig) vereinigten Rechtsopposition wandte sich Dr. Hugenberg u. a. gegen die „bisherigen Gewalthaber", denen er ebenso wie dem internationalen Kapital die Schuld an der Arbeitslosigkeit zuschob. Er forderte Neuwahlen in Preußen und legte abschließend die Gefahr eines Bolschewismus für Amerika dar. Die von ihm vorgelegte Entschließung fordert einen Kurswechsel im Sinne der Rechtsopposition. (!) Darauf ergriff Hitler das Wort, der unter anderem sagte: „Nicht um parlamentarische Veränderungen oder um Regierungsänderungen gehe der Kampf der Rechtsopposition, sondern um eine grundsätzliche Entscheidung zwischen Nationalismus und Kommunismus." Nach den beiden Stahlhelmführern Selte und Düsterberg erklärte Graf Kalkreuth, daß der Reichslandbund sich der Rechtsopposition anschließe. Dr. Schacht, der sich in scharfer Weise gegen die Führung der Finanzwirtschaft wandte, forderte als Wirtschaftsprogramm der Rechtsopposition das des Friedrich des Großen nach dem 7jährigen Krieg. (!) Nach Justizrat Klaß und Graf von der Goltz dankte Dr. Hugenberg in seinem Schlußwort allen, die an der Tagung mitwirkten.

Die Wirkung auf das Ausland.

Die Harzburger Kundgebung hat bereits ein lautes Echo auch im Auslande gefunden. Die polnische Presse hat Wasser auf ihre nationalistische Mühle erhalten und verwechselt in ihrem Eifer die Interessengemeinschaft eines Hugenberg, Hitler, einiger stellungslosen Prinzen und Generale a. D. mit der gesamten deutschen Nation und seiner offiziellen Regierung.

Die Pariser Morgenblätter widmen der Harzburger Kundgebung der nationalen Opposition breitesten Raum und besprechen die Ausführungen der einzelnen Redner, je nach ihrer Einstellung in innerpolitischer und außenpolitischer Richtung. Die Rechtsblätter unterstreichen als Hauptmerkmal des Tages den einmütigen Beschluß der nationalen Opposition, den Versailler Vertrag „zu zerreißen". Während die übrigen Blätter mehr Nachdruck auf die Absicht der Rechtsparteien legen, die Regierung Brüning zu stürzen, um die Zügel der Regierung selbst in die Hand zu nehmen. Diese verschiedene Beurteilung der Harzburger Tagung kommt bereits in den Ueberschriften zum Ausdruck. So schreibt das „Journal": „Die Verschwörer von Harzburg leisten den Eid, den Versailler Vertrag zu zerreißen". In den linksgerichteten Blättern liest man dagegen in der Schlagzeile Ueberschriften, wie „Nationalistische Einheitsfront gegen Brüning", oder „Ein Angriffspakt gegen das Brüning-Kabinett".

London, 12. Oktober. Die Londoner Zeitungen widmen der Harzburger Tagung lange Berichte. Die liberale „News Chronicle" erklärt, daß wenn Hoover über Hitler einen Sieg davonzutragen wünsche, die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden Hoovers stärkste Waffe sein würde. Wenn es zu einem finanziellen Zusammenbruch in Europa komme, so würde Wallstreet in seinen Grundfesten erschüttert werden.

Gegen Deutschenhetze der Großmachtliga Polens.

Appell der deutschen Parteien des Teschener Schlesien an den Wojewoden.

Vor einiger Zeit zeigten sich in Bielitz-Biala und anderen Ortschaften des Teschener Schlesiens große Plakate, die von der Polnischen Großmachtliga unterzeichnet waren und zum Eintritt in diese Organisation aufforderten. Auf den Plakaten wurden alle Deutschen der Westgebiete Polens, also polnische Staatsbürger deutscher Nationalität, auf die gemeinste und niederträchtigste Weise beleidigt. In aller Offenheit wurde zum Kampf gegen das Deutschtum aufgefordert. Diese Hetzplakate übelster Art hängen nun schon fast zwei Wochen, ohne daß man feststellen konnte, daß amtliche Stellen zu ihrer Beseitigung geschritten wären, oder daß man diese unverantwortlichen Hetzer, die unter keinen Umständen das schlesische Volk zur Ruhe kommen lassen wollen, zur Verantwortung gezogen hätte.

Die deutschen Parteien des Teschener Schlesiens haben sich mit folgendem Beschwerdebrief an den Wojewoden von Schlesien, Dr. Grazynski, gewandt:

„Seiner Hochwohlgeboren
dem Herrn Wojewoden Dr. Grazynski
in Katowice.

Die endesgefertigten deutschen politischen Parteien des Teschener Teiles der Wojewodschaft sehen sich veranlaßt, die Aufmerksamkeit des Herrn Wojewoden auf Folgendes zu lenken: Seit etwa 10 Tagen affichiert die Legja Mocarstwa in Stadt und Land des Teschener Teiles der Wojewodschaft Werbeplakate, in denen das Deutschtum in einer unerhörten Weise verunglimpft und beleidigt wird. Alle Deutschen in den Westgebieten werden in Bausch und Bogen zu Spionen gestempelt und im kommenden Kriege als Meuchelmörder bezeichnet. Zum Schluß wird die Bevölkerung zum Kampf mit dem Deutschtum aufgefordert.

Die gefertigten politischen Organisationen erblicken in der Verbreitung dieser Werbeplakate eine schwere Gefährdung des nationalen Friedens in der Wojewodschaft. Aus dem Herbst des vorigen Jahres wissen wir, wie wenig genügt, um die nationalen Leidenschaften gegen den deutschen Bevölkerungsteil der Wojewodschaft aufzupeitschen und beklagenswerte Ereignisse zu provozieren.

Eingedenk des Appells, den Herr Außenminister Zaleski in Genf an die Minderheiten richtete, sich vertrauensvoll an die polnischen Behörden zu wenden, nicht aber den Beschwerdeweg zu internationalen Instanzen zu gehen, falls die Minderheiten Anlaß zu Klagen wegen Unzulänglichkeiten haben, wenden wir uns hiermit an Sie, Herr Wojewode, mit der Bitte, unverzüglich gegen die Verbreiter dieser provozierenden Werbeplakate mit vollster Strenge vorzugehen und die Entfernung der Plakate anzuordnen.

Wir bitten Sie, uns von den getroffenen Maßnahmen in Kenntnis setzen zu wollen, damit wir auf die mit Recht beunruhigte deutsche Bevölkerung beruhigend einwirken können.

Genehmigen Sie, Herr Wojewode, die Ausdrücke unserer vorzüglichsten Hochachtung.

Deutsche Partei, Bielitz.
Christlich-sozial.-politischer Verein Bielsko.
Jungdeutsche Partei für Polen, Bielitz."

Der Wojewode hat nun Gelegenheit, zu zeigen, daß die Versprechungen unseres Außenministers auch verwirklicht werden, und daß die deutsche Minderheit den amtlichen polnischen Stellen wirklich Vertrauen entgegenbringen kann.

Der Attentäter von Bia Torbagy verhaftet

In den Fahndungen nach dem Attentäter von Bia Torbagy ist eine aufsehenerregende Wendung eingetreten. Die Erhebungen der Wiener und Budapester Polizei scheinen zur Verhaftung eines der Haupttäter geführt zu haben. Es handelt sich hierbei um den 39jährigen in Czantavei geborenen, aber ständig in Wien wohnhaften angeblichen Kaufmann, Silvester Matuschka, der sich in der Unglücksnacht unter den Trümmern des Schnellzuges befand und vorgab, einer der Passagiere gewesen zu sein. Er meldete sich bei der Rettungsstation, wo man seinen Namen aufzeichnete und feststellte, daß er lediglich Schürfungen im Gesicht und im Nacken erlitten hatte. Man ließ ihn nach Wien fahren, beobachtete ihn jedoch und teilte der Wiener Polizei die Verdachtsmomente mit. Er wohnte dann in Wien, wo er von ungarischen und österreichischen Geheimpolizisten beobachtet wurde. Man stellte fest, daß er sehr ausgedehnte Beziehungen zu Wiener kommunistischen Kreisen unterhielt. Im Juli hatte er Ekrasit und Zündschnüre gekauft und war mehrfach zwischen Wien und Budapest hin und her gereist. In Budapest hatte er mehrere Wohnungen, wo er sich überall unter falschem Namen anmeldete. Auch seit der Katastrophe soll er in Budapest und sogar in Bia Torbagy gewesen sein. Er behauptete, sich das Ekrasit für die Sprengung eines Fabrikschornsteins verschafft zu haben, konnte aber die Fragen, wo der Schornstein bzw. das Ekrasit sei, nicht beantworten. Das weitere soll seine in Wien in Gang befindliche Vernehmung ergeben.

Zu der Verhaftung des Kaufmanns Silvester Matuschka, der bekanntlich verdächtigt wird, der Hauptatten-

täter des Eisenbahnanschlags von Bia Torbagy zu sein, verlautet nunmehr aus Wien, daß die Zeugenaussagen ergeben haben, daß Matuschka nach dem Anschlag an der Unglücksstelle war und auch vorher in der Umgebung von Bia Torbagy gesehen worden ist. Die Nachricht, daß an den Kleidern Spuren von Ekrasit gefunden worden sind, und seine Schrift mit jener am Anschlagort aufgefundenen Zettel übereinstimmt, wird jedoch von der Polizei nicht bestätigt. Matuschka wird zurzeit im Beisein ungarischer Polizeibeamten verhört.

Ein Sprengstofflager bei Jüteborg entdeckt.

Bestimmte Zusammenhänge mit dem Eisenbahnattentat.

Niesky (Oberpfalz), 11. Oktober. Pilzsucher hatten im Walde bei Petershain in einem Erdloch ein großes Sprengstofflager gefunden und dies der Behörde gemeldet. In der letzten Nacht wurde nun Petershain von Görlitzer Polizei und Landjägern umstellt und der nächtliche Verkehr mit Scheinwerfern kontrolliert. Allem Anschein nach handelt es sich um ein großes Sprengstofflager politischer Terroristen, das aus einem Einbruch in das Vorratshaus eines im Bezirk befindlichen Steinbruches stammt.

Bei dem Sprengstoffund wurden festgestellt: In einer Blechkanne ungefähr 50 Pfund Sprengstoff verschiedener Art, Kabel, Zündschnur, Sprengkapseln und elektrische Zünder, fernerhin eine weitere Blechtonne mit Papier, das von Sprengstoffumhüllungen stammt.

Der Verdacht, diese Gegenstände im Walde verborgen zu haben, richtete sich gegen mehrere Personen aus Petershain und Umgebung, die in der Nacht festgenommen wurden. Ihre Wohnungen wurden durchsucht. Bei den in Petershain Wohnhaften wurden Blechkannen gleicher Art wie die im Walde gefundenen, Zündschnüre, Leitungskabel und Waffen gefunden.

Die Funde lassen darauf schließen, daß die Beschuldigten mit begangenen Sprengstoffattentaten in Verbindung oder ihrerseits Sprengstoffattentate beabsichtigten.

Der in Hohenseefeld bei Jüteborg verhaftete Dienstknecht Kurt Bartels, der mit der Sprengstoffbeschaffung für das Eisenbahnattentat bei Jüteborg in Zusammenhang gebracht wird, stammt ebenfalls aus Petershain. Die Oberstaatsanwaltschaft ließ seine Eltern und Geschwister verhaften, die linksradikalen Kreisen angehören sollen.

Tagesneuigkeiten.

Wieder eine Bankaffäre in Lodz.

Der Direktor der jüdischen Volksbank verhaftet. Er hatte Spargelder unterschlagen.

Seit einiger Zeit waren Gerüchte im Umlauf, daß in der jüdischen Volksbank in der Koscielna 4 Veruntreuungen begangen werden. Als einige Sparer Geldbeträge abheben wollten, wurde ihnen an der Kasse gesagt, daß die Bank erst flüssige Barmittel erwarte. Als nach einigen Tagen einer Gruppe von Sparern derselbe Bescheid wurde, benachrichtigten diese in Befürchtung einer Bankaffäre die Polizei, die sofort eine Untersuchung einleitete. Dabei stellte sich heraus, daß der Direktor der Bank, Wolf Milgrom, tatsächlich Bankgelder unterschlagen hatte. Da hierbei auch festgestellt wurde, daß Milgrom sich um einen Auslandspaß bemühte und augenscheinlich die Absicht hatte, nach dem Auslande zu flüchten, wurde er sofort verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht.

Heute Streik der Seidenarbeiter.

In einer gestern im Lokale in der Podlesna 26 abgehaltenen Versammlung der Seidenarbeiter, an der 2000 Personen teilnahmen, wurde nach einem Bericht über den Verlauf der Unterhandlungen mit den Industriellen nach lebhafter Aussprache beschlossen, das Vorgehen der Verwaltung des Verbandes der Seidenarbeiter zu billigen und am Montag in den Streik zu treten. Es wurde daher sofort ein Streikkomitee, bestehend aus einer größeren Zahl von Seidenarbeitern, gewählt, das darüber wachen soll, daß der Streikbeschluß in allen Fabriken ausgeführt wird. Durch den Streik werden 60 Seidenfabriken mit annähernd 4000 Arbeitern stillgelegt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rzgowska 59.

Tragödien des Lebens.

In seiner Wohnung in der 6-go Sierpnia 26 beging gestern der 53jährige Robert Zelmer Selbstmord durch Erhängen. Gegen Zelmer schwebte ein Strafverfahren wegen eines Sittlichkeitsvergehens an einem minderjährigen Mädchen, dessen Verhandlung vor Gericht auf den 15. d. Mts. angesetzt war. In Befürchtung der Strafe zog es Zelmer vor, freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Aus Mangel an Mitteln zum Lebensunterhalt und äußerster Not beging der Odeska 12 wohnhafte 52jährige Emil Franke Selbstmord durch Erhängen. Er befestigte die Schlinge an einem Kleiderhänger und war, als man ihn auffand, bereits eine Leiche. Bis zum Eintreffen der gerichtsärztlichen Kommission wurde die Leiche am Orte belassen. (a)

Nach einem ehelichen Zwist nahm die Rokicinska 12 wohnhafte Antonina Piotrowska in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie nach einem Krankenhaus überführen.

Im Torweg des Hauses Zgierska 16 versuchte sich die 35jährige Maria Ledermann durch Einnahme von Sublimat das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden die erste Hilfe und ließ sie nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen.

In ihrer Wohnung in der Grabowa 20 nahm die Katarzyna Smialecka in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Sie wurde nach Erteilung der ersten Hilfe nach dem Bezirkskrankenhaus überführt. (a)

Die Zeit der langen Abende.

Für die Zeit der langen Herbst- und Winterabende ist das Lesen eines guten Buches die angenehmste und nutzbringendste Beschäftigung. Wir werden uns oft nicht klar, welch große Bedeutung die Bücher für unser Innenleben haben. So wie unser Blut bei jedem Atemzuge Sauerstoff in sich zieht und durch diese unsichtbare Nahrung geheimnisvolle chemische Erfrischung erfährt, so erhält unser geistige Organismus durch jedes gelesene gute Buch eine Fülle seelischen Stoffes. Fast alle geistige Bewegung unserer Zeit ist auf das Buch gegründet und unsere Kultur wäre undenkbar ohne seine Gegenwart. Das Buch ist Alpha und Omega alles Wissens, und je inniger man den Büchern lebt, umso tiefer erlebt man die Gesamtheit des Lebens.

Die jetzt kommenden langen Abende sind die entsprechendste Zeit für ein intensives Sichversenken in die Welt der Bücher. Eine reichliche Auswahl wirklich guter Bücher alter und neuer Verfasser findet man in der Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 243. Einschreibungen neuer Leser werden täglich entgegengenommen. Da die Bücherei jeden Tag von 5 bis 8 Uhr abends geöffnet und auch von den entlegenen Stadtteilen durch die Straßenbahn leicht zu erreichen ist, kann sich jedermann hier bequem mit Lesestoff versehen. Eine reiche Auswahl von Büchern findet man auch in der Bücherei des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt", Petrikauer 109, die Dienstags und Freitags in den Abendstunden geöffnet ist. Neben der Bücherei des Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer 243, befindet sich ein mit wertvollen in- und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften reich versehenes Lesezimmer. Der Aufenthalt in dem Lesezimmer kostet nichts und bietet jedermann eine wertvolle Bereicherung seines Ichs, ganz gleich, ob er Wissen oder Unterhaltung suche.

Einschreibung des Jahrganges 1911.

Gegenwärtig werden die Listen der militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1911 angefertigt, wonach im Frühjahr des nächsten Jahres die Aushebung zum Militärdienst durch die Aushebungskommissionen vorgenommen wird. Die Einschreibungen der jungen Männer des Jahrganges 1911 werden im Militärpolizeibüro des Magistrats in der Zawadzka 11 täglich von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags vorgenommen.

Laut dem vom Militärpolizeibüro aufgestellten Plan haben sich zur Einschreibung zu melden:

13. Oktober, 3. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben C, D, E, und 8. Polizeikommissariat, Anfangsbuchstaben K, L, M.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

15 Jahre im Dienste des Nächsten.

Fortis leo
Fortior miles
Fortissimus mulier.

„Tapfer der Löwe, tapferer der Soldat, aber der Tapferste von allen die Frau" — so lautet ein Spruch in einer alten schottischen Kapelle. Er drückt eine Wahrheit in doppelter Beziehung aus. Wie der Mann, steht die Frau auf dem Kampffelde des Lebens; da zeichnet sie sich durch Mut, wenn es gilt etwas Großes zu wagen, durch Zähigkeit und Ausdauer, wenn es darum geht, auf dem eingeschlagenen Wege treu auszuharren, aus. Dies gilt auch besonders von der Frau unseres Zeitalters. Sie hat, dünkt es mich, besondere Lasten auferlegt bekommen. Die Maschine, das Büro, die in ihrem gleichmäßigen Tempo das Leben der modernen Frau vielfach bestimmten, stehen oft still. Das Bangen und Sorgen um das ungewisse Morgen, um Haus und Kind, zermürben in Millionen anderen Fällen die Seele der Frau. Mit Recht hat von dieser Zeit jemand gesagt: „Der Krieg hat die Männer gemordet, der Frieden aber mordet die Frauen". Er entnervt sie, er zermürbt sie — das ist das besonders Gefährliche unserer Zeit. Und doch sehen wir auf fast allen Lebensgebieten die Frau, wie sie tapfer mit den widrigen Wellen kämpft, wie sie heldenhaft duldet und trägt.

Es war vor 15 Jahren, mitten im Weltkriege. Unsere Stadt des Lärmens und der Arbeit war still geworden, lebte in den grauenhaften Schatten des Weltbrandes. Die arbeitstüchtigen Männer waren um des Stückchen Brotes willen sehr oft in der Ferne. Zurück blieben vielfach die Alten und die Kinder. Und mit ihnen die graue Not, unter ihnen das tausendfache Elend. Man sei daran erinnert: In der St. Trinitatis-Gemeinde, der ältesten evangelischen Gemeinde unserer Stadt, waren im Jahre 1917 551 Sterbefälle gegenüber 174 Geburten! Der Tod hat sein Regiment nicht nur auf den Schlachtfeldern, sondern auch hier ausgeübt. Und ihm voran Hunger, Seuchen Angst und Leid.

Da, in dieser Notzeit, standen einige mutige Frauen unter der Führung von Frau Amalie Lipinska und Frau Martha Rhode auf, um sich in den Dienst der Tat zu stellen. Es war ein kleiner Kreis von Frauen, 16 an der Zahl, die, vom heimgegangenen Pastor R. Gundlach aufgemuntert, mit großer Liebe in den Dienst der Nächstenliebe getreten waren. Da waren es zunächst die ärmsten Konfirmanden, deren Ausstattung zum Tage der Konfirmation übernommen wurde. Und deren Zahl war nicht gering! Da harrte das Waisenhaus mit seiner großen Kinderschar der steten Hilfe. Dazu galt es, auch in den schlimmsten Notfällen bei den Gemeindearmen beizuspringen. Mit rührender Sorgfalt, mit großem Eifer ging jener kleine Frauenkreis in würdiger Form an die Arbeit, und hat Großes geleistet. Wir können nicht an die Schwere jener Kriegsjahre und Nachkriegszeit erinnern, ohne dankbar auf die Tätigkeit des Frauenvereins hinzuweisen.

•

Seitdem sind fünfzehn Jahre vergangen. Der Frauenverein ist in der Zwischenzeit gewachsen und zählt heute über zweihundert Mitglieder. Aber auch seine Arbeit und seine Aufgaben sind größer geworden, und damit ist auch die gute Tat gewachsen und hat schöne Früchte gezeitigt. Ueberall, wo es galt und gilt, helfend mit der Tat einzugreifen, war der Frauenverein zur Stelle. Viel Leid hat er mildern, viel Not lindern helfen. Fünfzehn Jahre im Dienste der Nächstenliebe — das ist ein großes Werk, ein gutes Werk, das nicht ohne Nachhall bleiben wird. Das Gute um des Guten willen getan zu haben ist das schönste Lob, das man einem hilfsbereiten Menschen geben kann. Dieses Lob und diese Anerkennung sei dem Frauenverein zu St. Trinitatis gebracht.

Gestern wurde der Tag des fünfzehnjährigen Jubiläums in schlichter und würdiger Weise gefeiert. Zu diesem Stiftungsfeste hatten sich sehr viele Gäste im Vereinslokale in der Konstantiner 4 versammelt, so daß der geräumige Saal dicht besetzt war. Die Feier begann mit einer Ansprache des Ortspastors Herrn Wannagat, der ein Festgedicht, gesprochen von Frau Lydia Radke, und ein Lied folgte. Mit großer Begeisterung wurden die Musikstücke aufgenommen, die gediegene Perlen aus der Musikliteratur darstellten. In exakter und schöner Ausführung hörte man Griegs „Au printempi" (Op. 43 Nr. 6) und Joachim Raffs „Villanella", gespielt von Frl. Adele Neumann auf dem Klavier, sowie Raffs „Cavatina Nr. 3" und Montis „Czardasz", gespielt von den Herren Eugen und Georg Geißler auf der Violine. Im Mittelpunkte der Darbietungen stand die Aufführung eines zweiaktiven Schauspiels „Heimgefunden", die von den Damen des Vereins bestritten wurde und begeisterte Aufnahme fand. Frl. Olla Kirchhoff erntete mit ihren zwei Liedern „Mutter, o sing mich zur Ruh" und „Nur wer die Sehnsucht kennt" so reichlich Beifall, daß sie sich zu einer Zugabe bereitfinden mußte. Am Klavier begleitete mit guter Einfühlung Frl. Frankus. Ganz besonders gefielen die zwei letzten Nummern des Programms: „Meißner Porzellan" (ausgeführt von Frau und Herrn Bernecker) sowie ein Reigen, von Ballettmeister Majewski einstudiert, die beide auf stürmisches Verlangen zweimal wiederholt werden mußten. In der Zwischenzeit gelangten die eingelaufenen Glückwunschtelegramme zur Verlesung, u. a. hatten Glückwünsche an den Jubilar gesandt: Kirchengesangverein zu St. Trinitatis, Frau Wisniewska, Frauenverein zu St. Johannis, Pastor A. Löffler, Frauenverein zu St. Matthäi und Pastor Kreuz, Sompolno. Mit einem herzlichen Dank an die Erschienenen und die verehrten Damen des Vereins, die sich um das Gelingen des Festes viel Mühe gegeben haben, wurde die schöne Feier geschlossen.

Im Silberkranze. Gestern beging der Seidenbandweber Berthold Henschke mit seiner Ehefrau Pauline geb. Hoffmann das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare übermitteln wir, wenn auch nachträglich, unsere besten Glückwünsche.

Jeder verstand den König.

Einem badischen Bürgermeister ist es übel bekommen, als er in einer Gedenkrede für die Kriegsgefallenen der Gemeinde vor einem neuen Krieg warnte, weil dagegen der vergangene Krieg nur noch „ein Kinderspiel" sein werde. Ein Staatsanwalt und ein Landgerichtsvorsitzender rechneten ihm diesen Vergleich vor Gericht als „Taktlosigkeit" an; mit Recht hätten Frantsoldaten sich provoziert gefühlt. Dazu schreibt auch ein ehemaliger württembergischer Richter, daß der König Wilhelm von Württemberg im Februar 1918 ganz ähnliche Sünde sich schuldig gemacht habe wie jetzt der Stadtregent von Dinglingen. Zur Nachfeier des siebzigsten Geburtstages hatte der König seine bürgerlichen Altersgenossen in den „Stadtgarten" eingeladen, und zu den erschienenen Mitkämpfern von 1870/71 sprach er dort, daß der damalige Krieg „uns fast wie ein Kinderspiel vorkomme im Vergleich mit der großen Aufgabe, die wir jetzt zu bewältigen haben". Niemand nahm damals, im Kriege selbst, Anstoß an dem Vergleich und jeder schien ihn zu verstehen, am besten die Veteranen von 1870/71. Keiner kam auf den Gedanken, daß König Wilhelm mit dem Wort „Kinderspiel" in solchem Zusammenhang den Krieg unserer Väter habe herabsetzen wollen. Was dem König recht war, muß dem Bürgermeister billig sein; auch er hat die Kriegsleistung unserer eigenen Generation nicht antasten wollen. Konnte wirklich jemand, der guten Willens und politisch nicht völlig verhetzt ist, das mißverstehen?

Sport • Turnen • Spiel

Radfahrer-Saisonschluß.

Einbrodt (Sturm) Wojewodschaftsmeister.

Am gestrigen Sonntag veranstaltete der Lodzer Radfahrer-Verband für die im Verbande organisierten Vereine den traditionellen Saisonabschluß. Nach dem „unumgänglichen" Gottesdienst in der hl. Teresienkirche fanden auf der Radrennbahn im Helenenhof vom Verband organisierte Radrennen statt. Den Reigen der Wettbewerbe eröffneten die Chausseefahrer, die, 15 Mann an der Zahl, ein 100-Rundenrennen bestritten. Als Sieger ging hier der einwandfrei beste Fahrer Hoffschneider (LKS) vor dem nicht minder gut fahrenden Schütz (Sturm) hervor. Den dritten Platz belegte Pietraszewski. Erst an vierter Stelle kam der Wojewodschaftsmeister Klosowicz ein, dem das Bahnfahren scheinbar nicht zusagt. Er gab sich wohl Mühe, dem Felde zu enteilen, aber seine Ueberrundungsversuche wurden sogar nicht selten von ganz schwachen Fahrern vereitelt. Von Klosowicz hatte man sich allenfalls ein besseres Debüt auf der Bahn vorgestellt. Von den übrigen Fahrern konnte noch Bednarek (Zdunska Wola) gefallen. Wenn er auch keine schöne Figur auf dem Rade abgab, so war er doch stets im Bilde und im Vordertreffen zu finden.

Die Hauptnummer des Tages bildeten jedoch die Wojewodschaftsmeisterschaft für die Flieger. 14 Fahrer nahmen den Kampf auf und lieferten sich durchweg erbitterte Kämpfe. Ganz besonders hart war der Vorentscheidungskampf zwischen Raab und Einbrodt. Beide Fahrer kämpfen noch um den letzten Zentimeter und kommen haarscharf übers Band. Nur der Zielrichter konnte hier eigentlich feststellen, wessen Vorderrad zuerst über das Band lief. Einbrodt wird als Sieger des Laufes erklärt. Aber viele wollten Raab als Sieger gesehen haben. Der von Raab eingebrachte Protest muß abgelehnt werden, da die Entscheidung des Zielrichters maßgebend ist. Im Endkampf um den Meistertitel kann Einbrodt noch zweimal seine hohe Sprinterklasse unter Beweis stellen. Kein geringerer als der Titelverteidiger Artur Schmidt muß sich vor dem Schnelligkeit Einbrodts beugen. Einbrodt errang damit einwandfrei den Titel eines Wojewodschaftsmeisters für das Jahr 1931/1932. Den dritten Platz belegte Klatt im Alleingang, da der verärgerte Raab trotz wiederholter Aufforderung nicht antrat. Das für die unplacierten Fahrer vorgesehene Prämienfahren holte sich überlegen Paul (Sturm).

Die technischen Ergebnisse des Tages waren folgende:

100-Runden-Rennen.

Die 4 Wertungen gewinnen:

1. Wertung: Schütz, Hoffschneider, Gutsche, Marczewski.
2. Wertung: Schütz, Hoffschneider, Klosowicz, Gutsche.
3. Wertung: Hoffschneider, Klosowicz, Bednarek, Pietraszewski.
4. Wertung: Pietraszewski, Hoffschneider, Schütz, Bednarek.

Resultat: 1. Hoffschneider (LKS) 13 Punkte, 2. Schütz (Sturm) 10 P., 3. Pietraszewski 5 P., 4. Klosowicz 5 P.

Wojewodschaftsmeisterschaft.

1. Vorlauf: Schmidt vor Dietzel, Elsner, Freund.
2. Vorlauf: Einbrodt vor Kolodziejski, Gutsche.
3. Vorlauf: Klatt vor Fiedler, Wittelsohn, Zimmermann.
4. Vorlauf: Raab vor Paul, Koplowicz.
1. Hoffnungslauf: Dietzel vor Wittelsohn.
2. Hoffnungslauf: Elsner vor Fiedler.
3. Hoffnungslauf: Kolodziejski vor Koplowicz.
4. Hoffnungslauf: Paul vor Gutsche.
1. Viertelfinale: Schmidt siegt mit Leichtigkeit über Dietzel.
2. Viertelfinale: Klatt rückt glücklich bei 500 Metern aus und kann an dem Vorsprung bis ins Ziel zähren. Der schön auflaufende Paul verliert um Handbreite.
3. Viertelfinale: Raab geht leicht an Kolodziejski vorbei.
4. Viertelfinale: Einbrodt siegt über Elsner.

1. Halbfinale: 1. Einbrodt, 2. Raab. Der härteste Kampf des Tages. Raab hält die Spitze. Einbrodt versucht auf der Längsgeraden an Raab vorbeizukommen, doch dieser wehrt den Angriff mit Erfolg ab. Auf den letzten 100 Metern greift Einbrodt zum zweiten Male an. Rückt Zoll für Zoll auf. Das Zielband passieren beide Fahrer so dicht beieinander, daß hier nur das geübte Auge des Zielrichters den Sieger feststellen konnte. 2. Halbfinale: 1. Schmidt, 2. Klatt. Ein zahmes Rennen.

1. Endlauf der Ersten: Einbrodt siegt vor Schmidt. Einbrodt übernimmt das Kommando. Erst sehr spät wird der Spurt angezogen. Schmidt kommt über das Hinterrad Einbrodts nicht hinaus.

2. Endlauf: Fast die getreue Kopie des ersten Laufes, nur daß hier Schmidt eher angreift. Auch hier siegt Einbrodt überlegen vor Schmidt.

Endlauf der Zweiten: Klatt holt sich im Alleingang den dritten Platz, da Raab nicht antrat.

Resultat: Sieger und Titeleroberer Einbrodt (Sturm), 2. Schmidt, 3. Klatt (beide Union).

Prämienrennen.

Die Unplacierten absolvieren ein Punktefahren über 10 Runden. Paul holt sich hier mit allen 9 zu erringenden Punkten vor Kolodziejski (4) und Fiedler (3) den Sieg.

Ub.

Ligaaufstiegsspiele.

Lipiny: Naprzod — L.Sp.u.Tv. 5:2.
Brest: 82. Regiment — 1. Legj.-Regt. 1:0.
Przemyśl: 22. Regt. — Rewera 3:0.

Einen ausführlichen Bericht unseres nach Lipiny entsandten Berichterstatters bringen wir in der morgigen Ausgabe.

Der Kampf in der Liga.

Der gestrige Sonntag brachte nur zwei Ligaspiele, und beide Resultate haben äußerst überrascht. Das Unentschieden der Lechja mit Ruch ist ein weiterer Beweis, daß der Ligaeneuling von Fall zu Fall den spielstarken Mannschaften gefährlich werden kann. Das zweite Spiel sah die Posener Warta über die Lemberger Czarni siegreich. Aber einen 6:0-Sieg hätte nach dem letzten schwachen Abschneiden der Posener wohl niemand erwartet. Trotz der nur zwei ausgetragenen Ligaspiele hat die Tabelle eine kleine Verschiebung erfahren. Diese schließt nunmehr mit der Warszawianka.

Ruch — Lechja 2:2.

Der Ligaeneuling spielte ganz besonders in der ersten Halbzeit ein schönes und ehrgeiziges Spiel. Das einzige Tor in dieser Spielphase erreicht auch Lechja durch Schusterschütz. Die zweite Halbzeit sah ein ausgeglichenes Spiel. Die Oberschlesier waren im Torschießen erfolgreicher. Das Endresultat lautet auf 2:2.

Warta — Czarni 6:0.

Die Posener beherrschten vollkommen die Situation und ließen nicht einmal die Lemberger zu Worte kommen. 6 einwandfrei geschossene Tore war das Gesamtergebnis.

Länderkampf Polen-Deutschland

Die polnischen Leichtathleten siegen 38:28. — Die Fußballer verlieren 2:1.

Vor ungefähr 45 000 Zuschauern fand der erste Länderkampf der Leichtathleten beider Staaten in Brüssel statt. Unsere Leichtathleten waren in Hochform und konnten in allen Konkurrenzen bis auf den 100-Meterlauf die ersten Plätze belegen. Im Gesamtresultat siegte Polen mit 38:28 Punkten. Die technischen Ergebnisse lauten:

100 Meter: Garain (B).
400 Meter: Biniakowski (P).
1500 Meter: Kusocinski (P).
Speer: F. Mikrut (60.60), neuer polnischer Rekord.
Stafette: Polen (Weiß, Biniakowski, Gröning und Koziicki).

Am Sonntag traten die Fußballer in die Schranken. Allgemein hatte man erwartet, daß der Sieg der Leichtathleten auf unsere Fußballer einwirken würde. Dies traf jedoch nicht zu. Die Fußballer machten keinen allzufrischen Eindruck. Ungewohnt, vor solch einem zahlreichen Publikum zu spielen, waren die Spieler bedacht, recht sorgfältig zu spielen, was aber sehr oft die unternommenen Aktionen beeinträchtigte. Dagegen legten die Belgier ein scharfes Tempo vor. Sie waren wieder eingestellt auf ein exaktes Zusammenspiel als auf scharfe Vorstöße und Durchbrüche. Es kam auch bald der Moment, wo die Belgier durch Hellemans zum ersten Treffer kamen.

In der zweiten Halbzeit haben sich die Polen mit den Bodenverhältnissen bereits abgefunden. Ihr Spiel nimmt einen produktiven Charakter an. Von Minute zu Minute werden sie besser, überragen und beherrschen die Belgier. Leider will es das Schicksal, daß die Belgier den zweiten Erfolg für sich buchen können. Von nun ab sind die Polen nicht wiederzuerkennen. Angriff folgt auf Angriff. In der 17. Minute kann Wypijewski den einzigen Treffer für Polen schießen. Auch weiterhin haben die Polen die Oberhand. Die letzten Minuten verlaufen vor dem Heiligtum der Belgier, doch gelingt es keinem der Schützen, das Leder zu placieren. Mit 2:1 zugunsten Belgiens endet das erste Ländertreffen.

Aus dem Reiche.

Lebenslängliches Zuchthaus wegen Beschädigung der Telegraphenlinie.

Ein Standgerichtsurteil in Boryslaw.

In Boryslaw (Ostgalizien) wurde im Standgerichtsverfahren ein Prozeß gegen den Ukrainer Mikolaj Soltysiak zu Ende geführt, der auf Grund des Art. 589 des Strafgesetzbuches wegen Beschädigung der Telegraphenlinie zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Das Urteil ist bereits rechtskräftig. Der Verurteilte hatte vor einiger Zeit mit dem 19jährigen Michas die Telegraphendrähte in Chubice bei Boryslaw durchgeschnitten, für welches Vergehen Soltysial vor das Standgericht gestellt wurde, während Michas als Minderjähriger vom gewöhnlichen Gericht abgeurteilt werden soll.

Tomaschow. Raubüberfall. Gestern wurden die Untersuchungsbehörden von einem Raubüberfall in Kenntnis gesetzt, der vorgestern in Tomaschow verübt worden war. Der durch die Bugaj-Straße nach Hause zurückkehrende Tomaschower Einwohner Piotr Graba wurde plötzlich von zwei Banditen überfallen, die ihm ihre Revolver vorhielten und ihn aufforderten, die Hände hoch zu heben, worauf sie seine Taschen durchsuchten und ihm 600 Zloty bares Geld raubten. Nach verübter Tat bedrohten die Banditen den Graba mit dem Tode, falls er vorzeitig Alarm schlagen sollte, ergriffen die Flucht und entkamen in der Dunkelheit der Nacht unbehelligt. Der Beraubte zeigte den Raubüberfall unverzüglich der Polizei an, die sofort die Verfolgung der Banditen aufnahm, jedoch bisher von ihnen noch keine Spur entdecken konnte. Das geraubte Geld hat Graba von einem Schuldner einkassiert und wollte es nach Hause bringen, wovon die Banditen vermutlich Kenntnis erlangt hatten. Die Nachforschungen nach den frechen Banditen werden fortgeführt. (a)

Turek. Blutige Rache des Rivalen. Der 25jährige Wawrzyniec Zarzycki und der 24jährige Kazimierz Bulwa, beide Bewohner des Dorfes Szczaniec, Kreis Turek, bemühten sich um die Gunst einer Dorfschönen, wobei der Zarzycki die Gunst des Mädchens erwarb. Bulwa schwor nun seinem Rivalen Rache. Vorgestern lauerte er dem Zarzycki an einem Feldwege im Gebüsch verborgen auf und gab auf ihn zwei Schüsse aus einem Jagdgewehr ab, durch die er tödlich in den Brustkasten verwundet wurde. Der schwerverwundete Zarzycki wurde im Zustand der Agonie nach einem Krankenhaus überführt, während den Bulwa die Polizei verhaftete und nach dem Gefängnis brachte. (a)

Bestialischer Mord an einem Polizisten.

Der Polizist des Polizeipostens im Dorfe Rososzyca, Kreis Sieradz, Jozef Czerwa erhielt in der Nacht zu Sonntag den dienstlichen Auftrag, einen nächtlichen Rundgang auszuführen und um 4 Uhr früh wieder nach dem Polizeiposten zurückzukehren. Zu der festgesetzten Zeit meldete sich Czerwa jedoch nicht auf dem Polizeiposten, worauf um 6 Uhr früh eine Streife ausgeschickt wurde, die nach dem Polizisten forschen sollte.

Inzwischen meldeten Bauern aus dem Dorfe Rososzyca, daß zwei Kilometer vom Dorfe entfernt im Straßengraben ein bewußtloser Polizist liege. Die nach dem bezeichneten Orte abgesandte Polizeistreife fand den Polizisten Jozef Czerwa mit zertrümmertem Schädel und gebrochenen Rippen bewußtlos vor. Der Schwerverwundete wurde nach dem Polizeiposten gebracht und ein Arzt herbeigerufen, doch verstarb er bald darauf an den Folgen der Verletzungen, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Die von der Mordtat benachrichtigten Untersuchungsbehörden leiteten unverzüglich eine energische Untersuchung ein und stellten fest, daß Czerwa vermutlich von einem oder mehreren Wilddieben ermordet worden ist, da er sich bei der Verfolgung von Wilddieben durch besondere Energie auszeichnete und zahlreiche Wilddiebe hinter Schloß und Riegel brachte. Gleichzeitig ordneten die Untersuchungsbehörden eine große Polizeistreife im ganzen Sieradzer Kreise nach den Mördern des Polizisten an. Hierbei gelang es zwei verdächtige Individuen zu verhaften, die dringend verdächtig sind, den Mord begangen zu haben. Die Namen der Verhafteten werden mit Rücksicht auf die weitere Untersuchung von der Polizei noch geheimgehalten. (a)

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Eine Mutter

Familienroman von Grete von Saß

[53

Leise trat sie an sein Bett und strich wie in zärtlicher Liebkosung über das weiße Kopfkissen. „Mein Junge, mein Fritz!“ Ganz leise, in heißer Zärtlichkeit, sagte sie seinen Namen. Dann ging sie endlich. Unten traf sie Kramer, der im Begriff war, auszugehen. Sie sah ihn an, fest und traurig. Ihm wurde unbehaglich unter ihrem Blick. Was wollte sie von ihm, warum sah sie ihn so an? Da gewahrte er das Gesangbuch in ihrer Hand, das beruhigte ihn. Sie wollte in die Kirche gehen, da führte sie natürlich nichts Böses im Schilde.

„Du willst in die Kirche“, sagte er, „na, denn viel Vergnügen. Ich gehe zum Dämmerschoppen und danach zu Liebs.“

Wortlos wandte sie sich ab und ging ins Wohnzimmer. Sie hörte die Haustür klappen, dann war sie allein. Eine große Stille war im Hause. Der Duft der großen, ungeschmückten Tanne, die in einem Winkel des Zimmers stand, erfüllte die Luft. Sie ging zu der Tanne, bog die Zweige zu sich herab und atmete ihren Duft ein.

„Weihnacht!“ sagte sie leise und sah zum Schreibtisch hin, auf dem das Bild ihres Vaters stand. Lange und gedankenvoll sah sie auf das Bild, und es schien ihr, als bekäme das liebe vertraute Gesicht des Vaters Leben. Sie brach ein paar Zweiglein von der Tanne und legte sie vor dem Bilde hin. Dann wartete sie auf Fritz...

* * *

Die Kerzen der großen Tannenbäume flammten auf. Wie geblendet sah Paula in ihren Schimmer. Das Orgelspiel setzte ein und erfüllte den Raum.

Und da erklang auch schon von der Empore her das Weihnachtslied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her.“

In tiefer Ergriffenheit lauschte Paula.

Nach dem Gesang verabschiedete sie sich mit einem stillen Händedruck von Fritz, dem sie zuflüsterte, daß er bleiben solle.

Sie trat auf den Kirchplatz. Ein kalter Wind umfing sie. Fester zog sie ihren Schal um die Schultern.

Sie preßte die Hände auf ihre Brust und atmete tief und schwer. „Ich will noch einmal versuchen, zum Frieden zu kommen“, flüsterte sie.

Sie ging mit unsicheren Schritten. Die Beine zitterten ihr; aber die Unruhe, die in ihr war, trieb sie vorwärts. Durch die ganze Stadt lief sie. Plötzlich stand sie vor dem Liebschen Hause. Die Fenster waren hell erleuchtet, und hinter ihnen war Klavierspiel. Paula wußte, er ist bei ihnen; ich gehe zu ihm, mache noch einmal den Versuch, ihn umzustimmen, um so alles zum Frieden zu führen.

Plötzlich hörte sie Schritte hinter sich. Sie wandte sich um.

„Herrgott, was geisterst du hier herum?“

Ihr Mann und Lieb standen vor ihr.

„Du kommst doch mit herauf?“ fragte Lieb.

„Nein, eben nicht, vielleicht später, ich muß Willi einen Moment sprechen.“

„Das kannst du doch am besten oben, komm doch.“ Sie folgte willenlos. Lene empfing sie mit einem Schwall von Worten.

„Laß uns einen Moment in dein Zimmer gehen, Lene, ich habe mit Willi zu sprechen.“

Lene öffnete ihr die Tür, Willi folgte ihr widerwillig.

„Was willst du?“ fragte er barsch. Er schien nicht ganz nüchtern zu sein.

„Versuchen, alles zum endlichen Frieden zu bringen.“

„Was, das mit Fritz? Ach, jetzt hat er's sich wohl überlegt, nun ist's zu spät.“

„Wieso zu spät?“ Paula sah ihn an.

„Suse hat sich mit Brose verlobt.“ Paula schüttelte den Kopf, sie wollte sagen, daß sie nicht wegen Suse kam, aber er ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Wir haben vorhin beim Dämmerschoppen alles abgemacht, der Lieb und ich. Lieb gibt noch hunderttausend ins Geschäft, und ich nehme Brose und Lieb als Teilhaber, wir machen eine G. m. b. H. aus dem Betrieb. Wir kommen eben vom Notar, der schon den Vorvertrag gemacht hat. Ich hafte nur mit einem geringen Teil meines Vermögens, fein hab' ich das alles gemacht. Bei der unsicheren Geschäftslage ist man vor Verlusten nie sicher. So kann mich keiner treffen. Ich bin gesichert davor. Wolle hab' ich eben hereingekriegt, eine Unmasse. Die kann ich schon alle mit großem Aufschlag in Rechnung stellen. Ich spekuliere jetzt in meinem eigenen Geschäft. Die werden sich wundern, wie das alles gehen wird. Wer mit mir Geschäfte machen will, muß seine Augen offen halten. Lieb ist eine Schlafmütze.“

Er rieb sich die Hände.

„Nun kann Fritz heiraten, wen er will, Sorge braucht er um seine Zukunft nicht zu haben, es gibt ja noch Kinos in Berlin.“

Paula sah ihn aus weitgeöffneten Augen an. War der Mensch wahnsinnig? Wußte er nicht mehr, was er in seinem blinden Haß tat.

„Nie, nie wird die Fabrik, die meines Vaters Werk ist, in fremde Hände kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

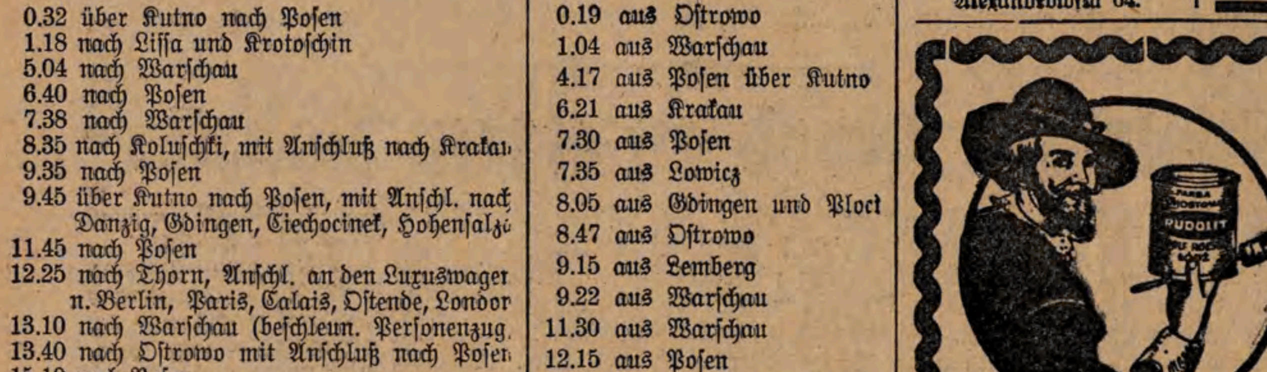
Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1931.

Lodz-Fabrikbahnhof.

Abfahrt:	Ankunft:
0.35 nach Koluschki	4.15 aus Koluschki (Tarnobrzeg)
1.45 nach Koluschki	5.35 aus Koluschki
5.50 nach Koluschki	6.55 aus Koluschki
6.50 nach Koluschki	7.19 aus Koluschki
11.35 nach Koluschki	7.50 aus Koluschki
13.15 nach Koluschki	8.37 aus Koluschki
13.58 nach Koluschki	9.23 aus Tschenstochau
15.05 nach Koluschki	10.27 aus Koluschki (Warschau,
15.25 nach Skarzysko	13.02 aus Skarzysko
16.55 nach Koluschki mit Anschluß nach Prag Wien, Marienbad, Karlsbad, Rom	14.47 aus Koluschki,
17.50 nach Koluschki	15.27 aus Koluschki
18.30 nach Koluschki	16.10 aus Warschau
19.10 direkt nach Warschau	19.59 aus Koluschki
19.30 nach Koluschki	22.52 aus Koluschki
20.20 nach Koluschki	23.10 aus Koluschki (Skarzysko)
21.20 nach Koluschki mit Anschl. n. Wien, Prag	23.42 aus Warschau
21.55 nach Koluschki	

Lodz-Kalischer Bahnhof.



Abfahrt:	Ankunft:
0.32 über Kutno nach Posen	0.19 aus Ostrowo
1.18 nach Lissa und Krotoschin	1.04 aus Warschau
5.04 nach Warschau	4.17 aus Posen über Kutno
6.40 nach Posen	6.21 aus Krakau
7.38 nach Warschau	7.30 aus Posen
8.35 nach Koluschki, mit Anschluß nach Krakau	7.35 aus Lowicz
9.35 nach Posen	8.05 aus Gdingen und Plock
9.45 über Kutno nach Posen, mit Anschl. nach Danzig, Gdingen, Ciechocinek, Hohensalza	8.47 aus Ostrowo
11.45 nach Posen	9.15 aus Lemberg
12.25 nach Thorn, Anschl. an den Luxuswagen n. Berlin, Paris, Calais, Ostende, London	9.22 aus Warschau
13.10 nach Warschau (beschleun. Personenzug)	11.30 aus Warschau
13.40 nach Ostrowo mit Anschluß nach Posen	12.15 aus Posen
15.10 nach Posen	12.52 aus Posen über Kutno
15.20 über Kutno nach Plock, mit Anschluß in Kutno nach Ciechocinek	17.54 aus Ostrowo
15.35 nach Lowicz	18.55 aus Koluschki
17.40 nach Herby Nowe und nach Tschenstochau	19.20 aus Lowicz
19.35 nach Ostrowo	19.45 aus Plock
20.25 nach Lowicz	20.20 aus Posen (beschleunigter Personenzug)
20.42 nach Lemberg, mit Schlafwagen 3. Klasse	21.34 aus Warschau
22.00 direkt nach Danzig und Gdingen	22.28 aus Thorn und Plock
21.42 nach Posen, mit Anschluß nach Berlin	
23.15 nach Krakau und Kattowitz	

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute und die folgenden Tage „Święty gaj“

Kammer-Theater: Heute und die folgenden Tage „Hau-Hau“

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Viktoria und ihr Husar.

„Coctail“: Täglich „Więc ... zapraszamy“!

Casino: Der König der Boulevards

Corso: Prinzessin und Cowboy. — Seine Sklavin

Grand-Kino: Die Zehn vom Pawiak

Luna: Der Liebhaber um Mitternacht

Oświatowe: Gericht Gottes. — Harold Lloyd heiratet

Palace: Der Engel der Liebe

Przedwiośnie: Das Herz auf der Straße

Resursa: Nachtfalter

Splendid: X — 27